

I.

Einer dürfte in dem schlichten Umstand liegen, dass viele der von Felix V. Kreierten den Empfang des roten Huts zumeist aus übergeordneten Motiven, also entsprechend den Vorgaben ihrer Fürsten, verweigerten bzw. verweigern mussten oder ihn auch einfach ignorierten, während die ihn Annehmenden meist keine einflussreichen Hofprälaten oder Inhaber bedeutender Sitze waren. Und mochten sich einige von ihnen stattdessen durch ihr intellektuelles Profil auszeichnen, so bedeutete Geist natürlich nicht auch Geld, kamen sie finanziell mangels eigener Ressourcen und spärlich nach Basel fließender Gelder doch kaum über die Runden. Ungefähr 4000 Gulden jährlich benötigte ein römischer Purpurträger der Zeit, so Claudia Märtl, für eine angemessene Lebensführung; bis zu 50.000 flossen in die Kassen der Großverdiener-Kollegen, während etwa 1443 in Basel, als die Kardinäle die Finanzierung einer gerade einmal 200 Gulden erfordernden Vermittlungsgesandtschaft im „Alten Zürichkrieg“ übernehmen mussten, ein Johannes von Segovia – und nicht nur er – mit Müh und Not gerade einmal zehn Gulden aufzubringen vermochte⁹. Von Residenz, Hofhalt, Gefolge, Mäzenatentum etc. kann folglich kaum die Rede sein. (Der von Kardinal François de Mez für seine Genfer Bischofskirche gestiftete „Wunderbare Fischzug“ des Konrad Witz hat wie auch die Einrichtung von Felix' V. Basler Residenz spezifisch genf-savoyische Hintergründe; die Wohltaten der aragonesischen Kardinäle Ornós und Moncada für die – auch von Aleman bedachte – Kartause in Kleinbasel in Form einiger Fenster bewegten sich in sehr überschaubarem Rahmen¹⁰.)

9) MÄRTL, Papst und Kardinalskolleg (wie Anm. 5) S. 359 – Segovia und Mitkardinäle: Monumenta Conciliorum Generalium seculi decimi quinti [im Folgenden: MC] 3: Tomus ... a sodalitate Basiliensi quae vocatur Historische und Antiquarische Gesellschaft confectus (1886/1932) S. 1305. Vgl. Alexander ECKSTEIN, Zur Finanzlage Felix' V. und des Basler Konzils (Neue Studien zur Geschichte der Theologie und der Kirche 14, 1912, ND 1973) S. 77f.; vgl. auch PÉROUSE, Louis Aleman (wie Anm. 2) S. 349; GIESSMANN, Gegenpapst (wie Anm. 7) S. 258f.

10) ‚Fischzug‘ des Konrad Witz: Ursula LEHMANN [i. e. GIESSMANN], Von Landschaften und Schätzen: Savoyische Verhältnisse unter Amadeus VIII.–Felix V., in: Ende des konziliaren Zeitalters (wie Anm. 1) S. 83–101, bes. S. 89; GIESSMANN, Gegenpapst (wie Anm. 7) S. 333–345 (Genfer Altar; Savoyen als Heiliges Land und *Patrimonium Petri*); vgl. auch Bodo BRINKMANN u. a., Konrad Witz [Ausstellungskatalog Basel] (2011) S. 126–148 – *Liber benefactorum* der Kleinbasler Kartause: Berthe WIDMER, Kulturelles Leben in Basel unter dem Einfluss des hier tagenden